

Das Parlament blockiert die Rechte der Tiere

WAHLEN • «Seit Jahren blockiert das Schweizer Parlament die Tierschutzanliegen», sagen mehrere Tierschutzorganisationen und lancieren das Projekt «Tierpolitik Schweiz», das die Einstellung der Politikerinnen und Politiker zum Tierwohl bewertet.

Seit 15 Jahren werden sämtliche Tierschutzanliegen im Parlament blockiert. Das zeigt eine Recherche von «Tier im Fokus» (TIF). «Das aktuelle Parlament will vom Tierschutz nichts wissen», sagt TIF-Präsident Tobias Sennhauser. Der jüngste Fall der neuen Agrarpolitik 22+ verdeutlicht diese Blockadehaltung: Sämtliche tierrelevante Aspekte wurden gestrichen.

Bundesrat sieht Handlungsbedarf

Laut dem Bundesrat sollen sämtliche Tiere in der Schweiz Auslauf erhalten. Trotz des grossen Handlungsbedarfs bleibt das Parlament stur. Derweil häufen sich die Argumente gegen die Tier-

Tiere als Ware

16 Millionen Nutztiere leben mittlerweile permanent für die Produktion von tierischen Lebensmitteln in der Schweiz. Die Hälfte davon wird mit Importfutter wie Soja und Getreide ernährt. 1,2 Millionen Tonnen jährlich.

Zu viel Gülle und Stickstoff überdüngen dadurch Böden, Wälder und Gewässer, belasten unser Trinkwasser mit Nitrat, zerstören die Biodiversität und die Bodenfruchtbarkeit und verstärken die Klimakrise.

Die Höchstwerte für Stickstoffverbindungen und Phosphor, die bereits seit 2008 zum Schutz der Umwelt, der Ökosysteme, der Biodiversität und der Wasserqualität in den Umweltzielen der Landwirtschaft verankert sind, werden dabei massiv überschritten – beim giftigen stickstoffhaltigen Gas Ammoniak um 70 Prozent! Die Nutztierhaltung verursacht dadurch fast doppelt so viel stickstoffhaltige Luftschadstoffe wie Verkehr, Industrie und Haushalte zusammen. **pd**



Sie setzen sich dafür ein, dass Tiere im Parlament eine Stimme bekommen.

zvg

industrie. «Das System Massentierhaltung schadet Mensch, Tier und Natur», kritisiert Sennhauser.

Um neue, tierfreundliche Kräfte im Parlament zu mobilisieren, lanciert Tier im Fokus – gemeinsam mit der Schweizer Liga gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres (LSCV), Stop Gavage

Suisse, der Coalition Animaliste (COA) sowie der Susy-Utzinger-Stiftung – ein neues Projekt: «TierPolitik Schweiz». Dieses bietet ein Tierwohl-Rating von Politikerinnen, Politikern und Parteien an. «Dank Tierpolitik Schweiz bekommen die Tiere im Parlament eine Stimme», sagt Sennhauser. Tierpolitik

Schweiz ist ein direkter Schritt in Richtung eines Ziels der Theory of Change von Tier im Fokus (TIF): der Etablierung einer gewaltfreien Wertschöpfungskette. «Je mehr tierfreundliche Menschen im Parlament sitzen, desto rascher schaffen wir die Massentierhaltung ab», sagt Sennhauser. **Sonja L. Bauer/pd**

Stabile Finanzen

UETENDORF • Die Selbstfinanzierung der letzten beiden Jahre lag im allgemeinen Haushalt der Gemeinde Uetendorf jeweils deutlich über dem Werterhaltungsbedarf. Dafür verantwortlich waren gemäss der Gemeinde einerseits positive Steuererträge, aber zu einem grossen Teil auch einmalige Ereignisse. 2022 seien die Gewinnsteuern der juristischen Personen so hoch gewesen, dass selbst die bereinigte Selbstfinanzierung den Werterhaltungsbedarf leicht übertrafen habe. Die Hochrechnungen der Gewinnsteuern 2023 seien tiefer. Zwar werde das Budget erreicht, dieses liege aber 0,5 Millionen Franken unter dem Vorjahresergebnis. 2024 wird mit einer positiven Steuerentwicklung gerechnet – auch dank eines anzunehmenden Einwohnerzuwachses aus der Überbauung im Dorfzentrum. Es wird ein Mehrtrag von 748 200 Franken erwartet, damit liege man 630 043 Franken über den Steuereinnahmen von 2022.

Sinkende Abfallgebühren

Im allgemeinen Haushalt entsteht gemäss der Gemeinde eine hohe Selbstfinanzierung von 2 424 700 Franken. Darin enthalten seien die nach den Vorschriften obligatorische Entnahme von 254 200 Franken aus der Neubewertungsreserve sowie Mehrwertabschöpfungen von 0,5 Millionen Franken. Bereinigt liegt die Selbstfinanzierung damit 74 500 Franken unter dem Werterhaltungsbedarf. Der Finanzhaushalt ist also praktisch ausgeglichen.

Bei den gebührenfinanzierten Spezialfinanzierungen schliesse nur die Spezialfinanzierung Wasser mit einem kleinen Defizit. Die Grundgebühren Abfall können gemäss der Gemeinde auf das neue Jahr von 78 auf 72 Franken gesenkt werden. Die Gebühren für den Gewerbe-Kehricht würden im gleichen Umfang ebenfalls gesenkt. Mit 3,58 Millionen Franken stehen 2024 überdurchschnittliche Investitionen an. Es handelt sich dabei um 47 Projekte aus allen Bereichen. Sie können dank der grossen Selbstfinanzierung aus eigenen Mitteln gedeckt werden. **pd/aha**

DIGITAL

Künstliche Intelligenz im Blick

KI • Im Gespräch mit Corina Liebi, Stadträtin (GLP) Bern, Historikerin und engagierte Politikerin: ein kritischer Blick auf Künstliche Intelligenz und ihren Einfluss auf Politik und Gesellschaft.

Künstliche Intelligenz begleitet uns mittlerweile seit einiger Zeit. Glauben Sie, dass der Hype inzwischen abgeflaut ist?

Ich denke, ja, der Hype um Künstliche Intelligenz mag nachgelassen haben, aber Programme wie ChatGPT sind mittlerweile nahezu unverzichtbar geworden. Sogar in meinem Arbeitsalltag an der Universität, während meiner politischen Tätigkeiten und in meiner Doktorarbeit hat sich ChatGPT als äusserst nützliches Werkzeug etabliert. Besonders im Bereich des Programmierens ist es kaum mehr wegzudenken.

Wie genau hat Künstliche Intelligenz den Hochschulbetrieb beeinflusst?

Es gab Überlegungen, wie sich die Nutzung von Künstlicher Intelligenz auf Prüfungen und Arbeiten auswirkt, insbesondere in Bezug auf das Zitieren und Paraphrasieren von Texten. Die Herausforderung besteht darin, dass oft nicht nachvollziehbar ist, woher der generierte Text stammt, was ein grosses Problem in der akademischen Welt darstellt. Dieses Problem wird jedoch voraussichtlich in den nächsten Jahren gelöst, vielleicht schon beim nächsten Update der entsprechenden Programme.

Stimmen Sie zu, dass es wichtig ist, die Ergebnisse von Künstlicher Intelligenz

kritisch zu hinterfragen, insbesondere, da sie für Manipulationen missbraucht werden können?

Als Wissenschaftlerin habe ich gelernt, Dinge kritisch zu hinterfragen. Diese Programme sollten sich politisch neutral verhalten und Fakten von verschiedenen Meinungsgruppen berücksichtigen.

Sollten diese Programme Ihrer Meinung nach reguliert werden, und wenn ja, wie sollte diese Regulierung aussehen?

Es ist definitiv keine einfache Aufgabe, vor der wir stehen. Ich denke, wir benötigen so viel Regulierung wie notwendig, aber so wenig wie möglich. Wir müssen Innovationen zulassen, da sie die Wissenschaft fördern und es Startups ermöglichen, neue Ideen umzusetzen. Gleichzeitig sind gewisse rechtliche Rahmenbedingungen erforderlich, um Exzesse zu verhindern. Dies ist eine äusserst schwierige Balance. Ein interessanter Ansatz, den ich befürworte, ist die Verwendung von What Works Centres (evidenzbasierte Politik), um Best-Practice-Ansätze zu finden. Dies bedeutet, Gesetzgebungsentwürfe anhand eines Beispiels zu testen. Man versucht, eine Gesetzgebung zu entwickeln, testet sie in einem kleinen Rahmen über einen Zeitraum von drei bis vier Monaten, sammelt Daten und zieht daraus Erkenntnisse. Dann kann

die Gesetzgebung angepasst und angewendet werden, wenn sie sich bewährt hat. Dies ermöglicht es, solche Ansätze zu testen, erfordert jedoch eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik sowie flexible gesetzliche Rahmenbedingungen. Wir müssen bereit sein, Flexibilität zu zeigen und nicht zu früh strenge Vorschriften erlassen.

Welchen Rat würden Sie jemandem geben, der noch keine Erfahrung mit Künstlicher Intelligenz hat und es einmal selbst ausprobieren möchte?

Ich bin der Meinung, KI kann unsere kreativen Fähigkeiten anregen, indem sie Aufgaben übernimmt, die normalerweise in Brainstorming-Sitzungen durchgeführt werden wie Ideengenerierung und Perspektivenwechsel. Dies bedeutet nicht, dass ich mein eigenes Denken ausschalten muss, sondern dass KI als Unterstützung und Inspiration dienen kann. Ich sehe das definitiv als Potenzial, unsere Effizienz im Arbeitsalltag erheblich zu steigern, und ich finde das äusserst positiv. Viele Menschen fürchten, dass Künstliche Intelligenz Arbeitsplätze ersetzen wird und sie ihren Job verlieren werden. Meiner Meinung nach sollte das Ziel sein, dass wir nur noch 60 Prozent unserer Arbeitszeit benöti-

gen, aber den gleichen Lohn erhalten, während die verbleibenden 40 Prozent durch Effizienzsteigerungen erzielt werden. Künstliche Intelligenz kann einerseits dazu beitragen, den Fachkräftemangel zu bewältigen, andererseits wird sie in einigen Branchen Berufe überflüssig machen. Das ist ein natürlicher Prozess, der in der Geschichte immer wieder vorgekommen ist. Der Arbeitsmarkt verändert sich. Wir haben nicht mehr die Erwartung, dass wir die nächsten 20 Jahre genau das tun, wofür wir ursprünglich ausgebildet wurden. Das ist auch gut so.

Stimmen Sie zu, dass es besonders wichtig ist, sich mit KI auseinanderzusetzen, wenn man Angst davor hat?

Da stimme ich vollkommen zu. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir die Menschen auf dem Weg der digitalen Transformation mitnehmen und ihnen die Angst vor neuen Innovationen nehmen. Wir können noch so viel über digitale Transformation in der Politik sprechen, aber wenn wir die Bürgerinnen und Bürger nicht darauf vorbereiten und ihnen die Möglichkeit geben, sich damit vertraut zu machen, werden wir nicht vorankommen. Insbesondere im staatlichen Bereich, sei es in der Regierung oder bei der Bereitstellung von Dienstleistungen für die

Bevölkerung, ist es entscheidend, dass die Menschen verstehen, wie man diese Technologien verwendet und keine Angst davor haben. Die Hemmschwelle für digitale Innovationen muss gesenkt werden. Es ist ein zweischneidiges Schwert, da die Angst vor neuen Innovationen aktuell tatsächlich Fortschritte behindern kann. Auf der anderen Seite müssen wir auch den Mut haben, uns auf neue Lösungen einzulassen und offen für digitale Neuerungen zu sein. Andernfalls werden wir weit hinter anderen Ländern zurückbleiben. Daher ist es wichtig, einen ausgewogenen Ansatz zu finden, der Innovationen fördert, aber gleichzeitig sicherstellt, dass niemand auf der Strecke bleibt. **Dominik Neuffer**



Scannen Sie diesen QR-Code, um weitere spannende Artikel von Green IT Solutions zu verschiedenen praktischen Themen im Netz zu lesen.